

Liebe Heilberufler*innen, liebe Spender*innen,

Alle Jahre wieder gibt es den Rundbrief, mit dem wir Sie über alle Angelegenheiten informieren, die den Verein in verschiedenster Weise betreffen. Wir werden Sie über die personellen und strukturellen Veränderungen innerhalb des Vereins informieren und wir werden über unser caritatives und politisches Engagement sprechen. Und das auch vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklungen, soweit es die Personengruppe, die uns am Herzen liegt, betrifft: Menschen, die aus vielfältigen Gründen zu uns flüchten und andere, die schon lange ohne Aufenthaltsstatus als „sans papiers“ unter uns leben.

Fangen wir mit dem Letztgenannten an:

Ein Blick auf die aktuelle Flüchtlingspolitik

Seit dem Herbst letzten Jahres gibt es eine offen national und rassistisch argumentierende Partei im Bundestag, die AFD. Konnte man letztes Jahr aber noch den Eindruck haben, die demokratischen Parteien seien sich einig in ihrem Nichtkooperieren mit und ihrer deutlichen Distanzierung zur AFD, so wurde man spätestens nach den Koalitionsverhandlungen durch einen ungebremsen Bundesinnenminister eines Besseren belehrt:

Herr Seehofer betreibt seit Amtsantritt eine Politik, die sich den Rechten anbiedert (wohl mit dem Ziel so AFD-Wähler für die CSU zurückzugewinnen), indem er sich als verbaler Brandstifter betätigt:

Was will er durch die Umbenennung seines Ressorts in „Heimatministerium“ erreichen? Wird da nicht ein Deutschland in Aussicht gestellt, in dem sich die Deutschen wieder besonders heimisch fühlen können, weil sie bald wieder unter sich sind?

Von welcher Seite erhofft er sich Beifall, wenn er von „Anker-Zentren“ spricht, in denen die Geflüchteten kaserniert und wenn möglich direkt ins Heimatland rücküberführt werden sollen und nicht – wie 2015/16 passiert – dezentral in Unterkünften untergebracht werden mit dem Ziel, sie in die Gesellschaft aufzunehmen? Es sei hier auch noch mal an seinen 69. Geburtstag erinnert, an dem er den (vermeintlich mehrheitlich fremdenfeindlich gesinnten) Deutschen nicht ohne Stolz verkündete, 69 Personen nach Afghanistan abgeschoben zu haben (einem Land, in dem nach UN-Angaben Gefahr für Leib und Leben droht). Dass Herr Seehofer sich in seinem Diskriminierungswahn gegen Migrant*innen vergaloppiert hat, machte eine [Umfrage von Pew Research](#) deutlich, nach der 82% der Deutschen für die Aufnahme von Menschen sind, die vor Gewalt und Krieg flüchten.

Nicht nur Herrn Seehofer, sondern auch den Medien machen wir den Vorwurf eines gefährlichen Zündelns, weil sie eine Sprache verwenden, die Ängste schürt: Sie sprechen von „Flüchtlingskrise“ und fördern damit eine ablehnende Haltung gegenüber Migrant*innen.

Und wie geht man an den EU-Außengrenzen mit den Menschen um, die über das Mittelmeer zu uns flüchten? Sie kommen aus Afrika, aber auch aus den Staaten des Nahen und Mittleren Ostens.

Da ist sicher zum einen der Türkei-Deal der Bundesregierung zu nennen, der die Türkei verpflichtet, die Geflüchteten im eigenen Land zu versorgen und sie daran zu hindern nach Europa zu kommen. Daneben gibt es bereits bilaterale Abkommen verschiedener europäischer mit nordafrikanischen Staaten, die mit finanzieller Unterstützung der EU Auffanglager für Geflüchtete bauen, die sie an der gefährlichen Überfahrt hindern sollen. Dazu gehören aber auch die Maßnahmen der europäischen Regierungen gegen die Hilfsorganisationen, die Menschen aus Seenot retten: Den Schiffen wird wochenlang die Einfahrt in die Häfen verweigert und wenn sie aus humanitären Gründen dann schließlich doch anlanden dürfen, wird den Lebensretter*innen der Prozess gemacht. Sie werden mit Gefängnisstrafen von bis zu 15 Jahren Haft bedroht, begründet mit der „Begünstigung der illegalen Einreise“. Die Schiffe der Hilfsorganisationen werden als „Tatwerkzeuge“ beschlagnahmt. Das ist alles nicht neu: Schon 2004 ist man im Fall Elias Bierdel (damals Vorsitzender der Hilfsorganisation „Cap Anamur“) so verfahren. Aufgrund der Rettung von 37 Flüchtenden aus Seenot wurden Teile der Schiffsbesatzung, darunter auch Elias Bierdel, inhaftiert und darüber hinaus die Zahlung einer hohen Geldsumme verlangt. Erst Jahre später wurde das Verfahren eingestellt. Wenn Sie sich selbst ein Bild von den Vorgängen an den EU-Außengrenzen machen wollen, dann ist die von Elias Bierdel initiierte Internetseite www.borderline-europe.de von Interesse, die im Stundentakt über die Schicksale der Menschen im Mittelmeer informiert.

Die Perversion von moralischem Handeln (hier die Seenotrettung) zu einem Verbrechen, das mit erheblichen Haftstrafen geahndet wird, hat uns alle sehr empört. Nach dem Bertolt Brecht zugeschriebenen Zitat „Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht“ ist es Zeit zu handeln. So haben vor allem Laura und Johannes neben der Arbeit bei MediNetz die Bonner Seebrücke-Demonstrationen mitorganisiert. Sie sind aus den Mahnwachen hervorgegangen, die monatlich am ersten Freitag um 19.30 Uhr auf dem Marktplatz stattfanden. Die großen Seebrücke-Demos mit bis zu tausend Teilnehmer*innen fanden dann am 20. Juli und 8. September statt.



So viel engagierten Protest haben wir nicht erwartet.

Aus dem Vereinsleben

Dieses Jahr war nicht nur turbulent, was die politischen Ereignisse angeht. Es gab eine tiefgreifende Veränderung in unserem Verein: Sigrid Becker-Wirth, Gründerin und seit Beginn Vorstandsmitglied für Geschäftsführung und Finanzen, hat sich aus der aktiven Vereinsarbeit zurückgezogen. Dies geschah nach mehrfacher Ankündigung und war dennoch ein Schock, als sie ihren Rückzug in der ersten Plenumssitzung am 24. Januar dieses Jahres mitteilte. Bisher lag ein Hauptteil der Verantwortung, viel Kompetenz in Sachen Ausländerrecht und generell der Großteil der Arbeit auf ihren Schultern. Wer sollte das nun von den anderen Vereinsmitgliedern übernehmen? Da war erst einmal große Ratlosigkeit und allgemeines Wegducken. Wir wussten ja auch gar nicht, wieviel Zeit welche Aufgabe letztlich beanspruchen würde. Allerdings blieb uns, wenn der Verein auch ohne Sigrid seine Tätigkeit fortführen sollte, gar keine andere Wahl, als die Aufgaben auf die verschiedenen Personen zu verteilen.

Als dann am 18. April auf der Mitgliederversammlung der Vorstand neu gewählt wurde, war es nur noch eine Frage von Wochen, bis die Amtsübergabe vollzogen war.

Und siehe da: Das, was wir uns alle erhofft hatten, geschah. Wir schafften es, dem Anspruch von MediNetzBonn weiterhin gerecht zu werden, Menschen ohne Papiere eine medizinische Versorgung zu vermitteln, wo notwendig und möglich ihre Interessen auch durch rechtlichen Beistand zu vertreten und ihre Anliegen politisch zur Sprache zu bringen.

Es wurde unter anderem dadurch möglich, dass wir uns nicht wie zuvor monatlich, sondern wöchentlich getroffen haben. So konnten wir die offenen Fälle miteinander besprechen und uns in unserem Vorgehen abstimmen. Vielleicht haben wir aus der Not, dass ein Einzelner/eine Einzelne sich schnell über Gebühr belasten könnte, eine Tugend gemacht: Wir haben versucht, uns gegenseitig zu entlasten, wir haben uns Mut gemacht und uns für unseren Einsatz gegenseitig gelobt. (Danke Valentin, dass du hier eine Kultur aus der Taufe gehoben hast, die uns als Gruppe und als Einzelne gestärkt hat.) Es mag jetzt vielleicht etwas pathetisch klingen:

Es hat jede*r das, was ihm/ihr zeitlich und mit Freude möglich war, zum Gelingen des Ganzen beigetragen.

Alles das zusammen genommen hat uns zu einer Gruppe werden lassen, die fröhlich und verlässlich zum Wohle der Menschen zusammenarbeitet, die auf unsere Hilfe angewiesen sind.

Welche Personen machen nun die aktive Vereinsarbeit? Wir möchten uns hier kurz in alphabetischer Reihenfolge vorstellen:



Anke Dickmann, seit 2017 bei MediNetz. Zurzeit für zwei Semester des Medizinstudiums in Spanien - im nächsten Jahr aber wieder dabei!



Florian Respondek, seit 2018 bei MediNetz, hat Spaß am Organisieren, sonst Ingenieurstudent.



Frederike Erdmann, seit 2018 dabei; vorwiegend in der Vermittlungsarbeit tätig. Sonst B.Sc. in Gesundheitsökonomie und angehende Gesundheits- und Krankenpflegerin.



Isabel Sommer, Medizinstudentin, ist noch ganz neu und freut sich auf die Mitarbeit bei MediNetz.



Jakob Weber, seit 2018 bei MediNetz, interessiert an sozialer und politischer Arbeit. Studiert sonst Geschichte und Deutsch auf Lehramt.



Johannes Schwerdt, seit 2016 bei MediNetz, begeistert an Öffentlichkeits- und politischer Arbeit zum Anonymen Krankenschein, sonst Medizinstudent.



Laura Klose, seit 2017 dabei, verantwortlich für Krankenhäuser, sonst Medizinstudentin.



Max Fleddermann, Medizinstudent und seit einem halben Jahr bei MediNetz, freut sich mit einem so lebendigen Team zusammenzuarbeiten.



Noah Peitzmann, seit 2018 bei MediNetz; begeistert an sozialen Projekten und ehrenamtlicher Tätigkeit. Sonst Lehramtsstudent.



Paula Heidemeyer, seit Anfang des Jahres bei MediNetz, (mit)verantwortlich für die Betreuung der schwangeren Patientinnen, sonst u.a. Psychologie-Studentin.



Ricarda Köllges, seit Februar 2018 bei MediNetz; 2. Vorsitzende und begeistert an Öffentlichkeits- und Plenumsarbeit, sonst Medizinstudentin.



Ulrich Kortmann, seit 2008 dabei; Vorstandsmitglied für Geschäftsführung und Finanzen. Sonst Lehrer für Ev. Religion und Chemie.



Valentin Senft, seit 2016 beim MediNetz-Bonn; 1. Vorsitzender des Vereins. Sonst Assistenzarzt für Psychosomatische Medizin.

Öffentlichkeitsarbeit

Lassen wir die besonderen Ereignisse des Jahres 2018 Revue passieren, dann ist als erstes Highlight der Infostand am 1. Mai auf dem Marienschulvorplatz in der Altstadt zu nennen.



Ricarda und Paula hatten die zündende Idee, ein MediNetz-Banner zusammen mit Kindern zu erstellen.

Als nächstes sind die anwachsenden Proteste unter dem Motto „Stoppt das Sterben“ und „Seebrücke“ zu nennen, die Johannes und Laura mitorganisierten (s.o.).

MediNetzBonn beteiligte sich auch an der Planung und Durchführung einer Veranstaltung auf dem Münsterplatz zum Tag des Flüchtlings am 28. September, die das Ziel hatte, die Bonner Bürger*innen mittels einer Reihe von Kurzvorträgen verschiedener Organisationen auf die Situation von Geflüchteten aufmerksam machen. Auch die Kirchen waren vertreten: Superintendent Eckart Wüster informierte über die Position der Ev. Kirche zur Asylpolitik der Bundesregierung.

MediNetzBonn ist Mitglied im Arbeitskreis (AK) Menschen ohne Papiere, der jeden 2. Monat im alten Rathaus tagt. Im AK treffen sich Mitglieder verschiedener Initiativen und Organisationen, die mit Menschen ohne Aufenthaltsstatus zusammenarbeiten, sich im AK austauschen und gegenüber der Stadt Bonn deren Interessen zur Sprache bringen. Der AK ist der Stabstelle Migration angegliedert. Unsere Vorsitzende ist Elke Apelt, die für die SPD im Stadtrat sitzt. Es sind dort u.a. vertreten: die Caritas, die Ev. Migrations- und Flüchtlingsarbeit (EMFA), Amnesty International, die Beueler Flüchtlingsinitiative, der Kölner Flüchtlingsrat und MediNetzBonn e.V.

Am 26. September hatte Frau Apelt Herrn Dr. Kadzidis (MdL und Mitglied der CDU-Fraktion im Stadtrat) eingeladen, damit wir ihm gemeinsam unsere Anliegen bezüglich der Menschen ohne Papiere darstellen konnten.

Das Anliegen, den Anonymen Krankenschein (AKS)* in Bonn oder in ganz NRW einzuführen, stand im Mittelpunkt des Gesprächs. Herr Dr. Gerschlaier (ein mit MediNetz kooperierender Kinderarzt) schilderte aus seiner Praxis die Vorteile, die ein solcher AKS schon heute haben würde: Erkrankte Menschen könnten wesentlich früher behandelt werden, während sie heute den Arzt-Besuch möglichst hinauszögern und damit oft genug Heilungschancen vertun. Herr Dr. Kadzidis versprach dem AK sich in seiner Landtagsfraktion für die Wiederaufnahme des Themas „AKS in

NRW“ einzusetzen und uns die Ergebnisse zeitnah mitzuteilen.



Der AK im Gespräch mit Herrn Dr. Kadzidis (mittig am Fenster)

*MediNetz und der Anonyme Krankenschein (AKS)

Die Einführung des AKS war im letzten halben Jahr erneut unser zentrales politisches Anliegen. Die Gründe für den AKS wollen wir im Folgenden näher erläutern:

MediNetzBonn wurde vor 15 Jahren mit dem Ziel gegründet, sich selbst abzuschaffen und den Staat in die Verantwortung zu nehmen, das in Artikel 25 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte festgehaltene Recht auf Gesundheit und medizinische Versorgung unabhängig vom Aufenthaltsstatus durchzusetzen.

Problematisch ist insbesondere der Umstand, dass Menschen ohne Papiere in Deutschland zwar prinzipiell eine Versorgung nach Asylbewerberleistungsgesetz zusteht, die Sozialämter im Rahmen der Kostenübernahme aber verpflichtet sind, die Ausländerbehörden vom unerlaubten Aufenthalt einer Person in Kenntnis zu setzen. Aufgrund der Angst vor Abschiebehaft und Abschiebung begeben sich die Menschen oft erst im absoluten Notfall oder gar nicht in Behandlung, was leicht zu einer Verschlimmerung oder Chronifizierung von Krankheit führen kann. Solange die absurde Situation besteht, dass die reguläre Behandlung Papierloser – wenn auch gesetzlich geregelt – faktisch aber nicht bzw. erst zu spät stattfindet, wird das Menschenrecht auf Gesundheit von staatlicher Seite nicht garantiert und die Fürsorge ehrenamtlichen Initiativen überlassen.

Deshalb setzen wir uns verstärkt für das Konzept der geschützten Vermittlung von Krankenscheinen ein und fordern die Einführung des „Anonymen Krankenscheins“, der im besten Fall die Integration in die medizinische Regelversorgung gewährleistet. Hierzu gibt es unterschiedliche Möglichkeiten mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen, die bisher deutschlandweit in zwei Modellprojekten in Thüringen und Niedersachsen erfolgreich erprobt wurden. Gemeinsam ist beiden Konzepten, dass Vergabestellen im Auftrag des Sozialamts die Bedürftigkeitsprüfung durchführen und die anonymen Krankenscheine ausgeben, mit denen die Patient*innen anschließend Praxen, Ärzt*innen und Krankenhäuser ihrer Wahl aufsuchen können. Gleichzeitig wird in einer angeschlossenen Clearing-Stelle geprüft, ob Chancen auf Legalisierung bestehen.

Dadurch ist die medizinische Versorgung von Menschen ohne Papiere nicht mehr auf ein Parallelsystem mit Spenden und ehrenamtlichem Engagement der Heilberufler*innen und Mitarbeiter*innen in MediNetzen angewiesen.

Außerdem besteht die Möglichkeit, andere prekarierte Personengruppen einzubeziehen, die ebenfalls erschwerten Zugang zum Gesundheitssystem haben, wie Obdach- und Wohnungslose, Menschen aus dem EU-Ausland oder überschuldete Privatversicherte. Wie das Konzept in Bonn funktionieren kann, lässt sich nur in einer öffentlichen Debatte mit allen Beteiligten auf kommunaler und übergeordneter Ebene, in der Politik, in den Ämtern, Beratungsstellen und diversen Wohlfahrtsverbänden erarbeiten.

Unsere Sprechstunde

Zu uns in die Vermittlungssprechstunde, die nach wie vor jeden Montag von 17:30 bis 19:00 im Oscar-Romero-Haus, Heerstr. 205, stattfindet, kamen im Zeitraum Januar bis Anfang November 2018 knapp 200 Patient*innen, pro Sprechstunde sind das im Schnitt 5,1 Personen.

Davon waren gut 1 Drittel *männlich* und knapp 2 Drittel *weiblich*.

8% unserer Patient*innen waren im *Alter* von 0 bis 4 Jahren, 2% zwischen 5 und 10 Jahren, kein Jugendlicher kam zu uns, 15% waren zwischen 19 und 30 Jahre alt, 40% (die größte Gruppe) hatte ein Alter zwischen 31 und 50 Jahren, 33% waren in der Altersgruppe 50 bis 70 und 2% älter als 70 Jahre.

Von unseren Patient*innen waren etwa die Hälfte (54%) weniger als 4 Jahre *in Deutschland*, mehr als jede*r Fünfte (22,5%) lebte schon mehr als 10 Jahre hier.

*Zu welchen Heilberufler*innen unseres Netzwerks haben wir vermittelt?* (Gruppen ab 5 Patient*innen)

Heilberufler*innen Sonstige	Anzahl
Allgemeinmediziner*innen	50
Gynäkolog*innen	21
Radiolog*innen	14
Kinderärzt*innen	13
Orthopäd*innen	9
Rechtsanwält*innen	7
Apotheken	6
Krankenhäuser	6
Urolog*innen	5
Zahnärzt*innen	5

Unsere Patient*innen *kommen ursprünglich aus folgenden Kontinenten bzw. Ländern* (dabei sind nur die Staaten mit mehr als 3 Patient*innen berücksichtigt):

Afrika: Kamerun (14), Algerien (10)

Asien: Philippinen (41), Georgien (21), Sri Lanka (15)

Lateinamerika: Ecuador (23), Peru (5)

Insgesamt kamen 9 Patient*innen aus **europäischen Ländern**, davon 5 aus der EU. Normalerweise schicken wir EU-Bürger*innen ohne ausreichenden Versicherungsschutz zur Malteser Migranten-Medizin (MMM) in das Kölner

Hildegardis-Krankenhaus. Hier haben also Besonderheiten vorgelegen, die zu einer Ausnahme von der Regel führten. Mehrere Male haben Fachärzte die Patient*innen wegen einer notwendigen OP in Krankenhäuser überwiesen: Wir haben in diesem Jahr vier Operationen und eine Herzkathederuntersuchung ermöglicht. Wir haben insgesamt acht Schwangerschaften betreut und drei Geburten bezahlt, in zwei Fällen hat MediNetz die Hebammen vermittelt. Es sind in diesem Jahr vermehrt Kosten wegen notwendiger Dolmetschertätigkeiten im Bereich psychiatrischer Gutachten sowie Trauma- und Psychotherapie angefallen. Um Kind und Mutter ein Bleiberecht zu ermöglichen wurden zwei Vaterschaftstests in Auftrag gegeben.

Unser herzlicher Dank

... gilt allen Ärzt*innen, Psychotherapeut*innen, Physiotherapeut*innen, Hebammen etc., die ihre Dienste für unsere MediNetz-Patient*innen kostenlos zur Verfügung stellen. Darüber hinaus danken wir unseren Rechtsanwält*innen und den vielen hilfreichen Menschen in kooperierenden Institutionen: der Rechtsberatung des DRK, Pro Familia, EMFA, der Malteser Migranten-Medizin, und allen hier nicht Aufgeführten.

Dank kontinuierlicher Spendeneingänge konnten wir alle notwendigen medizinischen Kosten für Operationen, Krankenhausaufenthalte, prä- und postnatale Betreuungen, Labortests und andere Untersuchungen, Impfungen, Medikamente und Verbandsmittel tragen und an unserem Grundsatz festhalten, die Behandlung von Kindern und die Betreuung von Geburten für die Eltern kostenfrei zu gestalten. Wir sind immer wieder sehr dankbar für die unvorhergesehene Unterstützung, sei es durch Spenden statt Geburtstagsgeschenken bei runden Geburtstagen oder in Form von Sonntagskollekten. Auch in diesem Jahr wurden wir wieder von der Nommensen-Gemeinde Bonn-Beuel bedacht, die uns einen Teil des Erlöses der Verkaufsstände von Pützchens Markt überwiesen hat.

Einladung in eigener Sache

MediNetzBonn wird in diesen Tagen 15 Jahre. Wir wollen das gebührend feiern und laden alle Menschen, die unsere Arbeit unterstützen oder sich dafür interessieren, zur Jubiläums-Feier am 1. Dezember ab 19 Uhr in die Ev. Studierendengemeinde, Königstr. 88 ein. Wir würden uns freuen Sie dort persönlich kennenzulernen!

Wir hoffen, dass wir Ihnen einen Überblick über unser ereignisreiches Jahr 2018 vermitteln konnten, danken für Ihre Unterstützung und wünschen Ihnen alles Gute für die kommende Zeit!

Ihr Team von MediNetzBonn e.V.

MediNetzBonn e.V.

Medizinische Beratungsstelle für Menschen ohne Papiere
Oscar-Romero-Haus, Heerstr. 205, 53111 Bonn
Telefon: 0175 5577907
Sprechstunde: montags 17.30-19.00 Uhr
Homepage: www.medinetzbonn.de

Spendenkonto

MediNetzBonn e.V.
IBAN: DE12510917000080077009
BIC: VRBUDE51
Bank für Orden und Mission
V.i.S.d.P.: Ulrich Kortmann, Johannes Schwerdt, Valentin Senft